

Kinder machen Zirkus in Davos

Davos. – Seit Montag gastiert der Zirkus Circolino Pipistrello in Davos. Rund 200 Kinder werden in dieser und der nächsten Woche zu kleinen Artisten und erarbeiten ein eigenes Zirkusprogramm. Am Ende der jeweiligen Projektwoche werden die Kinder ihre Kunststücke in einer Gala-Vorstellung präsentieren. Die beiden Kinder-Vorstellungen finden morgen Freitag, 23. September, und am Donnerstag, 29. September, jeweils um 18 Uhr auf dem Platz des Schulhauses Bünza in Davos Dorf statt. (so)

Der «Physiobus» hält in Chur

Chur. – Der Schweizer Physiotherapieverband Physio Swiss tourt derzeit mit einem «Physiobus» durch verschiedene Schweizer Städte und bietet Interessierten die Gelegenheit, sich zum Thema Rückengesundheit testen und beraten zu lassen. Morgen Freitag, 23. September, macht der «Physiobus» auf dem Theaterplatz in Chur halt, wo vier verschiedene Tests angeboten werden. Laut einer Medienmitteilung können Besucher ihre Körperhaltung, Koordination, Beweglichkeit sowie Kraft testen lassen. Der «Physiobus» hat von 11 bis 19 Uhr geöffnet. (so)

Kinderkleiderbörse in Landquart

Landquart/Igis. – Heute Donnerstag und morgen Freitag, 22. und 23. September, findet im katholischen Pfarreizentrum in Landquart eine Kinderkleiderbörse statt. Gemäss einer Mitteilung erfolgt heute zwischen 13.30 und 15.30 Uhr die Annahme der Kleider. Angenommen werden Kinderwinterkleider der Grössen 80 bis 176, Wintersportausrüstung, Winter-, Wander- und Turnschuhe, Babyartikel sowie intakte Spielsachen. Am Freitag werden die gesammelten Sachen von 8.30 bis 11 Uhr und von 13 bis 14 Uhr verkauft. Am Vormittag sind ein Kinderhort sowie eine Kaffeestube eingerichtet. (so)

Andermatt-Sedrun droht Gefahr

Beim geplanten Ausbau des Skigebiets zwischen Andermatt und Sedrun wird vorerst wohl nicht die Maximalvariante realisiert.

Andermatt/Sedrun. – Zurzeit liegt der Plan für den Ausbau des Skigebietes Andermatt-Sedrun öffentlich auf. Das Projekt des ägyptischen Unternehmers Samih Sawiris sieht unter anderem 18 Liftanlagen und Bahnen vor mit Kosten über 200 Millionen Franken. Doch nun scheint das Projekt gefährdet, zumindest in der angestrebten Maximalvariante, wie die «Neue Zürcher Zeitung» und das «Urner Wochenblatt» gestern berichteten. Unter anderem ist die Rede von einem möglichen Absprung der schwedischen Skistar.

Zu viel Geld verlangt?

Gefahr erwächst dem Projekt zudem durch zu hohe Erwartungen an die öffentliche Hand. Die zu gründende Andermatt Surselva Sportbahnen AG, die das Skigebiet dereinst betreiben soll, erwartet bis zu 88 Millionen Franken über die Neue Regionalpolitik. Diese Summe dürfte zu hoch liegen und politisch schwierig durchzusetzen sein, wie Franz Steinegger, Verwaltungsratspräsident der Andermatt Gotthard Sportbahnen AG, sagte. (sda)

Eurokrise: Flugplatz Samedan mit 20 Prozent weniger Umsatz

Auch der Flugplatz Samedan bekommt den schwachen Euro schmerzhaft zu spüren: Im Vergleich zum vergangenen Sommer wurden bis Ende August 20 Prozent weniger Flugbewegungen verzeichnet.

Von Denise Alig

Samedan. – Dass die Engadiner Hotellerie, darunter auch namhafte 5-Stern-Häuser, allein im Juli ein Logiernächte-Minus von 10,2 Prozent hinnehmen musste, hatte auch Auswirkungen auf den Flugplatz Samedan. «Die Einbussen der Luxushotellerie schlagen sich direkt in unseren Büchern nieder», erklärt Andrea Parolini, Mediensprecher der Engadin Airport AG. «Im Vergleich zum Sommer 2010 haben sich die Flugbewegungen um 20 Prozent reduziert.» Das sei ein markanter Rückgang, der nicht nur die kleinen Maschinen betreffe, sondern auch die grossen Flugjets. Die Tarife senken will Parolini trotzdem nicht. Auch aus administrativen Gründen. «Ähnlich wie bei Fahrplananpassungen im öffentlichen Verkehr müssten wir vorher eine offizielle Ausschreibung machen, ein solches Verfahren ist aufwendig.»

Italiener und Deutsche bleiben aus
Wie in der Hotellerie sind die Einbussen insbesondere auf das Ausbleiben von Gästen aus dem Euroraum zurückzuführen. So übernachteten im Juli 11,8 Prozent weniger Italiener und 18,6 Prozent weniger Deutsche im Engadin als im letzten Sommer. «Auch bei uns fehlen vor allem die Gäste aus Italien und Deutschland», so Parolini. Wie der Logier-



Weniger Verkehr: Am Flugplatz Samedan werden wegen der aktuellen Währungssituation markant weniger Flugbewegungen verzeichnet.
Bild Nadja Simmen

nächte-Rückgang sind die Umsatzeinbussen auf dem Flugplatz Samedan eine Folge des schwachen Euros beziehungsweise des starken Frankens und der weltweit schlingenden Finanzmärkte.

«Qualität weiter verbessern

«Wir sitzen alle im gleichen Boot», sagt Parolini mit Verweis auf die grosse Abhängigkeit des gesamten Engadins vom Tourismus. Umso mehr gelte es nun, «gemeinsam in die gleiche Richtung zu rudern». Als geeignetes

Mittel im Kampf gegen die Folgen der Eurokrise betrachtet er das konsequente Streben nach Qualität. «Wir müssen den Gästen zeigen, dass sie für das Geld, das sie bei uns ausgeben, auch mehr bekommen als in anderen Destinationen», betont er. Es müsse weiter konsequent an einer Optimierung des Preis-Leistungs-Verhältnisses gearbeitet werden, so Parolini. Das sei sich die Engadiner Tourismusbranche jedoch voll bewusst, wie gemeinsame Sitzungen in den letzten Wochen gezeigt hätten.

Laut Angaben der Destination Engadin St. Moritz wird auch für den August und den September ein Logiernächte-Rückgang erwartet, allerdings ein geringerer als im Juli. Und auch die Prognosen für die Hauptsaison sind vorsichtig. «Hält die Finanzkrise wie befürchtet längere Zeit an, wird auch der Winter sehr schwierig», sagt Parolini. Immerhin kann er in einem Punkt Entwarnung geben. «Es besteht momentan nicht die Gefahr, dass auf dem Flugplatz Personal abgebaut werden muss.»

«Müssen den Gürtel enger schnallen»

Alois Vinzens, Chef der Graubündner Kantonalbank, hat in Chur über die Auswirkungen der Eurokrise auf Graubünden referiert. Fazit: Strukturelle Defizite sind das grösste Problem.

Von Hanspeter Hänni

Chur. – Volles Haus am Dienstagabend in der Aula der IBW Höhere Fachschule Südostschweiz. Auf Einladung der Neuen Helvetischen Gesellschaft und des IBW-Fördervereins hielt Alois Vinzens, CEO der Bündner Kantonalbank, einen Vortrag zum Thema «Die Eurokrise und ihre Auswirkung auf Graubünden».

Vinzens stellte einleitend klar, er könne weder die Sorgen um die Zukunft zerstreuen, noch mit Lösungen aufwarten. Die verschiedenen Krisenherde, die sich in den vergangenen Jahren weltweit aufgetan hätten, seien noch längst nicht behoben, sagte der CEO der Kantonalbank. Konkret nannte er in diesem Zusammenhang die Immobilienkrise, die Bankenkrise, die Wirtschaftskrise, die Schulden- und die Sozialkrise.

Multiple Krisensituation

Mit eindrücklichen Grafiken erläuterte Vinzens Ursachen und Umfang der verschiedenen Szenarien. Die derzeitige multiple Krisensituation bereite auch ihm Sorgen. Trotzdem sei festzuhalten, dass die Schweiz im globalen

Kontext hervorragend aufgestellt sei. Während etliche Staaten exorbitante Schulden angehäuften hätten, habe die Schweiz ihre Verschuldung aktuell gar reduzieren können. In der Schweiz herrsche Wohlstand und ein erfreulicher Beschäftigungsgrad, es gebe noch immer ein gewisses Wirtschaftswachstum und vor allem auch eine hohe Produktivität.

Ungleich düsterer präsentiere sich die Situation aber in den südlichen Ländern der EU, so Vinzens weiter. Um zu verhindern, dass die EU auseinanderbräche, sei es unumgänglich, dass die reichen EU-Länder den ärmeren – allen voran Griechenland – nun helfen.

Cleantech als Chance

Selbstverständlich sei auch der Kanton Graubünden von den Krisen betroffen, betonte Vinzens am Ende seines Referats. Dies mache sich insbesondere im Exportbereich bemerkbar – also im Tourismus, in der Elektrizitätswirtschaft und in der Industrie. Eine gewisse Chance biete vielleicht der Cleantech-Bereich im Zusammenhang mit der Energiewende. Vinzens ortete das Hauptproblem für den Gebirgskanton weniger in der Eurokrise als vielmehr bei den strukturellen Defiziten. Zielgrösse müsse ein selbstständiger, handlungsfähiger Wirtschafts- und Lebensraum Graubünden sein. Auf dem Weg dorthin, sagte Vinzens unmissverständlich, «werden wir den Gürtel enger schnallen müssen».

ANZEIGE



Mit leichter Hand gebaut: Der neue Audi A6 Avant.

Einer der vielen Vorteile der Audi Leichtbautechnologie besteht darin, dass ein leichteres Auto weniger Treibstoff verbraucht und somit weniger CO₂-Emissionen verursacht. Beim neuen Audi A6 Avant 2.0 TDI sind dies im Vergleich zum Vorgängermodell 13 Prozent weniger. In der gesamten Baureihe wurde zudem der Treibstoffverbrauch um bis zu 21 Prozent reduziert. Lernen Sie die Vorteile der innovativen Aluminium-Hybrid-Bauweise hautnah kennen – jetzt bei uns!

**Kommen Sie zur
Première am 24.09.2011.**

Audi A6 Avant 2.0 TDI, 130 kW (177 PS), 1968 cm³. Normverbrauch gesamt: 5,0 l/100 km. CO₂-Emissionen: 132 g/km (188 g/km: Durchschnitt aller Neuwagenmodelle). Energieeffizienzkategorie A.

AMAG RETAIL Chur

Rosshodenstrasse 14-16, 7000 Chur
Tel.: 081 286 48 48, info.chur@amag.ch, www.chur.amag.ch

Verkaufsstelle AMAG RETAIL Davos

Talstrasse 22, 7270 Davos Platz
Tel.: 081 410 12 34, info.davos@amag.ch, www.davos.amag.ch

Audi Vorsprung durch Technik